

Der Hakensteig.

Roman von Hermann Sudermann.

(Fortsetzung.)

„D, meine Freunde, das Herz blutet uns, wenn wir hören, daß in den Kreisen König und Stargard z. B. sich die gefühllos-pflichtigen Mannschaften in die Wälder und in das hohe Getreide geflüchtet hatten und daß ein wahres Respektreiben nach ihnen veranfaßt werden mußte, daß anderweitig Tausende über die Grenze flüchteten, um der Einstellung zu entgehen, und daß die schon gebildeten Kompagnien sich über Nacht durch Massenbetrübungen wieder lichten. Wie ganz anders in dem Kreise, den zu letzen ich das Vergnügen habe! — Fremde und Kameraden! Die Landwehr des Kreises Wartenstein hat innerhalb zweier Wochen fit und fertig bewaffnet und ausgerüstet auf dem Platz gestanden. Die Adressen waren doppelt so stark, als die Bestimmung uns auferlegt hatte, und achtzig Prozent davon bestanden aus Freiwilligen. Ja, in der Gemeinde Schrauden gab es nur Freiwillige!“

Der Volkshaufe erhob ein Hurrahschrei, und der Pfarrer nickte mit grimmig befräseltem Rachen vor sich hin. Er wußte wohl, wessen Wert das war.

„Ich gebe ja zu“, fuhr der Landrath mit einem eifrigen Seitenblick auf Boleslaw fort, „die Gemeinde Schrauden hatte einen bählichen Schwärmel abzuwaschen“, — einzelne Verwünschungen wurden laut — „einen Fleder, der leider trotz aller Hülfsmittel für ewig an ihrem Namen kleben wird — die Fische verfluchten sich — aber wenn die Gnade des Königs darüber hinweggeht und nur die letzten Seiten des Namens Schrauden zu beachten geruht, so ist das nicht zum mindesten ihrer Würdigung anzuschreiben, deren Reiter ich mich mit Stolz und Freude nennen darf. Die Gnade des Königs!“

„Was will er nur mit des Königs Gnade?“ dachte Boleslaw, „er könnte doch kurzen Prozeß machen.“

„Hst sich über uns ergossen, hat uns fast erdrückt mit ihren Segnungen. Und wer zu allererst die Früchte erntet, der mag sich erinnern, daß die braven Wehrleute — und nicht zum mindesten ihr Organisator — die Saat des Ruhmes säten, die er nun einheimet.“ Er blätterte in seinen Papieren, dann fuhr er fort: „Nehmt Eure Mägen ab, wadere ein-saßen, — füllgehaben, Wehrleute, — bitte erheben Sie sich gütigst, meine Herren — wer da hinten seine Mägen nicht abnimmt, wird rausgeworfen — ich habe Ihnen eine Allerhöchste Kabinetsordre zu verlesen. Sie lautet: —

„Verhält es sich wahrheitsgemäß, daß der Freiherr Boleslaw von Schrauden auf Schloß Schrauden und der Lieutenant Baumgart von 15. sächsischen Landwehrregiment ein und dieselbe Person sind, und befähigt es sich, was bei einem so tapferen Offizier vorauszusetzen, daß eine böswillige Desertion nicht vorliegt, so ernehme ich denselben zum Kapitän meiner Landwehr, ertheile ihm das Kommando der Kompagnie seines Bezirks und verleihe ihm zum Vohne für seine ausgezeichnete Verdienst das eiserne Kreuz der ersten Klasse.“ Die Urhebungen hat der Landrath des Kreises unter Zuegenficht der Demuzianten zu führen. — Das Material ist ihm zuzustellen.

Frederich Wilhelm, Rex.“

Ein langes Schweigen entstand. Die Schraudener Patrioten standen da und glotzten einander an. Der Lieutenant Merkel war auf das Fensterbrett zurückgekehrt. Seine Finger zerrten transpirant an dem Kreuze, das zwischen den schwarzen Fingerringen seines Adels erglänzte.

Boleslaw füllte ein Kruglein, ein Klagen in seinem Kopfe. Er mußte sich an der Thür festhalten, denn er fürchtete, schwindlig zu werden. Von Freude verpiript er nichts, nur das Gefühl von Bitterkeit, das er so lange gewaltiam zurückgedrängt hatte, schwoll übermächtig in ihm empor. Er big die Zähne zusammen. Er fürchtete, weinen zu müssen.

Der Landrath zog aus den Tiefen seines Rockes ein schwarzes Kästchen hervor, das er Boleslaw mit überhöflicher Verbeugung präsentierte.

Der Nadel sprang auf, und aus dem blauen Sammetgedeckten leuchtete Boleslaw der weiße Schimmer entgegen, der das schwarze, schlafte Ständchen gleich einem Kranze von Licht umrandete. In aufwallender Erregung riß er es an sich und streckte dem Landrath die Rechte entgegen.

Da trat hinter einen Schritt zurück, betrachtete seine langen, weißen Knöchelände aufmerksam von allen Seiten, als läge Gefahr vor, daß sie bei dem Akte der Liebergabe Schaden genommen hätten, und verberg sie dann auf dem Hüften.

„Herr Landrath, ich bot Ihnen meine Hand“, rief drohend Boleslaw, dem der neue Schimpf die Zornröthe ins Gesicht trieb.

„Ich war von Sr. Majestät beauftragt, den allerhöchsten Willen kundzutun, bis zu einem Handschlag ging mein Auftrag nicht.“

In diesem Augenblick flog ein Kreuz, dem seinen gleich, Boleslaw vor die Füße. — Felix Merkel hatte es von seiner Brust gerissen. In eiskalter Enttäuschung erglänzte, trat er vor den Beamten, von dem, wie er nun wußte, nichts zu befürchten war, und rief:

„Da liegt's. Ich mag's nicht, mehr! Jeder wadere Soldat muß sich schämen, es zu tragen, nachdem es der da bekommen hat.“

Boleslaw stieß einen Schrei der Wuth und des Schmerzes aus und drang mit erhobenen Fäusten auf ihn los.

Felix Merkel zog seinen Säbel und machte Miene, auf den Waffentoten einzumachen.

Der alte Galtwirth warf sich zwischen Beide. Der Landrath begünstigte sich, begünstigend die Hände zu schwenken, und der alte Pfarrer stand mit glühenden Augen auf der Lauer.

Er kannte seine Schraudener. Er las den Mord in ihren Mienen.

„Jurid da!“ dröhnte seine eberne Stimme in den Tunneltüren. Mit ausgebreiteten Armen prang er gegen die Thür, wo schon in den vordersten Reihen Pfizen und stümmelt sich erhoben hatten, um hinterwärts auf das Haupt des Verhafteten niederzukauern.

Boleslaw wandte sich um, um schändernd zu sehen, wie nahe er dem Tode gegenüberstand.

Der Pfarrer hatte die Pfosten des Thürgerüstes umklammert und stemmte sich der Wucht der Herandrängenden entgegen.

Wird der gedrehtliche Greisenkörper dem Ansturm dieser entsefelten Wölfe halt gebieten? Wird an ihm der Schwall mordlustiger Menge sich brechen?

Wahrlich eine schawde Wunde! Und sie war die einzige, denn um den Landrath, dessen Hände gelentig wie wehende Tücher über den Säuptern schimmerten, und der ein Mal über das andere in den weidastigen Flederfüßen verflüchtete, er werde jeden Greubeten auspeitschen und knurrenschleichen lassen, kimmerte sich keiner mehr. — Das Mämlein, welches die Protokolle geführt hatte, vertroch sich bewellen wie ein Wind unter dem Tische.

In Boleslaw schrie eine Stimme: „Wie? Von diesem Greise läßt Du Dich bedrücken? Wist Du Dir nicht selber Wehr genug?“

Ein wilder Guschluß loderte in ihm auf. Diese Stunde war ihm zur Abrechnung vom Schicksal gekandt — und Feigheit war's, ihr auszuweichen.

Wies ihm ein Pfiz, Erwürden“, jagte er und pflanzte sich an seine Stelle.

Er umfaßte die Thürpfosten, wie der Alte es gethan, und hat die Brust weit offen für die lauernden Waffen bar. Sein Auge lag fest und gebietetig auf der rasenden Schaar. Ihr Geister irrte ihm entgegen, ihr Athem drang heiß und überflüchtig auf ihn ein.

„Hier keh' ich“, rief er, „meine Pistolen hab' ich zu Hause gelassen. Ihr könnt mich ruhig nieder machen. Nur vorwärts — wer den Wuth hat.“

Über den Wuth hatte keiner. Er drehte ihnen ja nicht mehr den Rücken zu.

Die Säbel fentten sich, und die Pfizen tauchten unter.

„Gut — also meuchel wolt Ihr nicht“, fuhr er fort, „sie mit den Augen meißend. Ihr wolt Euch wie Menschen betragen und nicht wie wilde Thiere. So will ich wie zu Menschen mit Euch reden. Tretet zurück und verhaltet Euch ruhig.“

Die Waffe geriet in's Wanken, die Schwelle wurde frei.

„Und nun — sprecht! Was wolt Ihr von mir?“

Kein Laut gab ihm Antwort. Nichts wie das Krachen der arbeitenden Zungen erscholl in dem Saal.

„Ihr habt mich — Ihr wolt mir an's Leben — gut so legt mir — warum? — Hier steht ein Vertreter des Königs, dem wir alle dienen, der alle Strafen in seiner Hand hält. Hier steht der Vertreter des Gottes, an den ich glaube und Ihr auch. Dem Gerichte der Weiden will ich mich unterwerfen. Nun könnt Ihr klagen. . . Was hab' ich Euch gethan?“

Das Schweigen dauerte fort. Nur jene lallende Stimme erhob sich für einen Augenblick, aber sie erklang in lesem Gurgeln. — Es war, als ob man sie mit Gewalt erstickte.

„Ihr seid stumm. Ihr wöhnt nichts. Und Sie, meine Herren, bitte helfen Sie den armen Leuten doch auf die Sprünge. Da liegt ein Kreuz, das höchste Ehrenzeichen der Nation, das Jemand wegnagt, weil er es dadurch, daß ich ein gleiches habe, für beuhelt hielt. Dort steht ein anderer Jemand, der mir den Säbelbügel verweigerte, den jeder Ehrenmann mit Jedem, der nicht Schuft ist, anzustreichen pflegt. Es thut nichts, Herr Landrath, wenn Kläger und Richter sich dieses Mal vereinen. Klagen Sie mir, richten Sie mir, ich kann's vertragen.“

Eine neue Panie entstand. Der Landrath drehte verlegten Widel in seinen Vorderarm.

„Und Sie, Herr Pfarrer, — es geziemt sich nicht, daß ich den Erzieher meiner Jugend zur Verantwortung ziehe — aber Sie haben mir vor einigen Monaten Ihre Thür gewieken. — Möchten Sie nicht Ihrer Gemeinde als Vorführer dienen?“

Die Kiefern des Alten arbeiteten, seine Rippen bewegten sich, aber kein Laut kam darüber. Seine Kraft schien erschöpft, nur der wilde, hieze Blick, der sich unter den buschigen Brauen hervor in Boleslaw's Antlitz bohrete, wollte nichts Gutes bedeuten.

Der Klingel ein Vaden auf. „So muß ich wohl selber zum Kläger gegen mich werden“, rief er. — Er war wie betäubt von dem eigenen Worte. „Seine Hand soll kein Weidner Jedermann und Jedermann's Hand wider Dich“, jubelte es in ihm. — „Ihr meint, Ihr müßtet die Sünden der Väter an mir rächen, an mir Guren Zorn auslassen, weil er den Todten nicht mehr erreichen kann. Gut — ich bin kein Erbe. Ich nehme seine Schuld auf mich und weigere mich nicht zu belangen, insofern Recht und Gerechtigkeit eine Waise von mir verlangen. Doch warum ist man nicht gegen den Todten eingeschritten? Warum machte man ihm nicht den Prozeß? Warum schleppte man ihn nicht zum Schaffot, falls er's verdiente? Herr Landrath, Sie frage ich, Sie, der Sie die Staatsgewalt verfürdern, warum schweig der Staat und duldet es, daß diese braven Männer, denen nichts Leües geschehen war, eine Rache nahmen, so finstlich, so grauam, wie sie nur das Dorn von blutdürstigen Wülden zu erinnern vermag. Rache für eine That, die ich weder gebeue, noch auch lenge, die aber bis heutigen Tags in Dunkel vergraben liegt! Wie sie gelid, ob sie gelid

— wer weiß es von Euch? Und trotzdem habt Ihr ihn und sein Gesicht gedächet, verreckt, ehelos und rechtlos gemacht. — So zieht uns doch vor Gericht, mich und den Todten und — — — er hielt betroffen inne, er vermochte nicht den Namen Reginen's in den Mund zu nehmen. . . . Aus dem Auge des Pfarrers schob ein Blick über ihn hin. . . . Sich zusammenfassend fuhr er fort: „Frage doch, sprech doch, klär das Dunkel und dann richtet. . . . Aber dann richtet auch jene Unthat, die mich um mein Hab und Gut gebracht hat, die mich zwingt, zwischen Trümmern zu hauen wie ein wildes Thier und die noch immer ungerächt zum Himmel schreit. — Von allen anderen Freveln will ich schweigen, daß Ihr mich und — — — die Reinen mit Mord und Todtschlag bedroht, daß Ihr der Leiche meines Vaters den Eingang zum Kirchhof verweigert, — es sei Euch gekandt.“

Aber den Brand, das geschw' ich Euch, den werd' ich rächen. Bis heute hab' ich geglaubt, die Leichte der Gerechtigkeit sei ausgeblüht für mich, aber ist sie's, so werd' ich sie wieder anzünden. Ich werde nicht rasten und ruhen, bis ich den Anstifter an's Tageslicht gezogen habe, und dann guade Gott ihn und Allen, die ihm zu Helfern und Helfern wurden!“

In dem Saufen entfiel neue Unruhe. Die Vorderen drängten noch weiter zurück, wie um sich vor der Rache des zornigen Mannes zu hüten. Aus der Gegend der Fenster her erschollen zwei, drei Laute eines besseren Gelächers, das jedoch im Anfang schon erstickt wurde. —

Im Verrennstüben gab sich ein Jeder nach Kräften den Anzeichen, Boleslaw's Worte überdort zu haben. Der Landrath, der insbesondere penilich berührt schien, blätterte lebhaft in seinen Akten. Der alte Merkel bemühte sich mit über-großem Eifer, das Kreuz, das er von der Erde aufgerafft hatte, seinem sich sträubenden Sohne aufzuzwingen. Das graue Mämlein, das inzwischen unter dem Tische hervor-gedronnen war, befehligte sich, den Stand von seinen Knien zu reiben.

Nur der alte Pfarrer stand auf der Lauer. Er hatte die Knebel gegen den Tisch gestemmt, das weiße, dünne Haar, das den fahlen Schädel umwühlte, zitterte leise. Wie ein Raubvogel, der auf seine Beute niederzusehen will, so stand er da mit seinem Geistesproff und den glühenden Augenlein, über welchen die weißen Brauenpinsel sich sträubten. —

Hätte Boleslaw in diesem Momente eine Wille für ihn gehabt, er würde neue Herausforderung vermeiden haben. Aber er woltte seinen Sieg bis auf den Grund auskosten. „Damit wir vollends ins Klare kommen“, rief er, „Ihr und ich, — damit Jeder weiß, auf welcher Seite das Recht ist und auf welcher das Unrecht, frag' ich: Wer von Euch ist eine Forderung an mich? Wenn hab' ich was Leües gethan? Wer hat Klage zu führen wider mich?“

Da erscholl hinter ihm die Stimme des alten Pfarrers.

„Ist der Richter Hadelberg zur Stelle?“

Boleslaw fuhr zusammen. Wie die Stimme des Gerichts war dieses bessere Dröhnen ihm ins Ohr gedrunnen. Er wußte nicht, was über ihn hereinbrach, aber er füllte, Gutes war es nicht.

Ein Schieben, ein Drängen bewegte den Saufen. Halb geflohen, halb gezogen erhob sich die verlorrene Gestalt des Trunkenbolde's in der vordersten Reihe. Er wehrte sich, er schlug mit den Fäusten um sich, und als er schon auf der Schwelle stand, verurichte er noch, unterzubunden und Arm oder Schulter eines Hintermannes zur Deckung zu benutzen.

„Fürchte Dich nicht, Hadelberg“, sagte der Pfarrer, „es soll Dir nichts geschehen.“

Da wagte er, sich aufzurichten und ans den verlassenen Augen einen ichen prüfenden Blick auf die hohen Herren zu richten, vor denen er stand.

„Was ist das?“ fragte der Landrath indignirt, „warum läßt man so etwas frei unüberlaufen?“

„Weil man sich an seinem Unglück nicht zu vergreifen wagt“, erwiderte der Pfarrer.

Herr Merkel senior drängte sich an seinen Vorgesetzten und küßerte ihm mit wehmüthigem Rächeln zu: „Der arme, behauerwerthe Vater, von dem ich, Euer Hochwohlgeborer erzählt.“ — Aber sein Auge klitzelte voll Wehregung den vorderen der Schraudener zu, die ihre Hände bereit hielten, um den Trunkenbolde in Augenblicke der Noth zu packen und verdrängen zu lassen.

„Hast Du uns nichts zu sagen, Hadelberg?“ sprach der Pfarrer.

„Was sollt' ich zu sagen haben, Herr Pfarr!“ lallte er, auf's neue unterdrückend, und zog die Klappen der zerlummen Jacke über den nackten Brust zusammen.

„Hast Du keine Klage zu führen?“

„Lassen Sie mich gehn“, erwiderte er, „ich hab' keine Klage zu führen.“

„Und gegen den da nicht?“ Er wies auf Boleslaw.

Er trübte Flammte erglomm in dem erloschenen Auge. Er hatte begriffen. Der alte Merkel nickte ihm ermutigend zu, und in Erkenntnis des Berufes, den er hier zu erfüllen hatte, fing er, kühnenbereit wie Säuer es sind, bitterlich zu weinen an. Mit den schwarzen Händen wühlte er im Gesicht herum, so daß es alsbald einer erschreckenden Larve glich.

„Der arme, arme Vater!“ flugte Herr Merkel senior und wühlte sich gleichfalls in die Augen.

„Wozu spielt man diese Komödie?“ fragte Boleslaw mit verächtlichem Lachen. Aber er war sehr lehrig geworden.

„Man spielt hier nicht, sondern man hält Gericht“, erwiderte ihm der alte Pfarrer.

Boleslaw zuckte die Achseln. „Ich bin's zufrieden“, sagte er, und seine Stimme bebte, „ich hab' es so verlangt.“ (Fortsetzung folgt.)

M. Hirsch, Leipzigerstraße 69.

Weisse Damen-Hemden Herren-Hemden Damaste Dowlas Handtücher

Kinder-Hemden Bettzeuge Inletts Kattun-Blusen Trikot-Tailen



Vermischtes.

* Eine Familiengeschichte in Annoncen konnte man dieser Tage in einem Blatte... Eine Familiengeschichte in Annoncen konnte man dieser Tage in einem Blatte...

* Ein unheimliches Fall. Durch den Wirth am Franz Joseph Platz in Wien... Ein unheimliches Fall. Durch den Wirth am Franz Joseph Platz in Wien...

* Eine Ueberraschung. Was bei beabsichtigten Ueberraschungen oft bemerkt... Eine Ueberraschung. Was bei beabsichtigten Ueberraschungen oft bemerkt...

* Ein seltsames Geschick. Was über den allerersten ruffischen Kaiser... Ein seltsames Geschick. Was über den allerersten ruffischen Kaiser...

* 650 Franken für eine Waise. Wie viel Waise sind es... 650 Franken für eine Waise. Wie viel Waise sind es...

* Geboren. Des Kaufmanns Otto Hingst ein S. Otto Hingst, Wunderehrer 64... Geboren. Des Kaufmanns Otto Hingst ein S. Otto Hingst, Wunderehrer 64...

* Ein Mittel gegen Fieber. Im Jahre 1747 erließ Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar folgende Verordnung... Ein Mittel gegen Fieber. Im Jahre 1747 erließ Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar folgende Verordnung...

* Pariser Dumm. Ein Venezianertheater. Janoch, Madame, ich kenne einen Mann... Pariser Dumm. Ein Venezianertheater. Janoch, Madame, ich kenne einen Mann...

* Aus dem Leserkreise. (Was die unter dieser Aufschrift... Aus dem Leserkreise. (Was die unter dieser Aufschrift...

* Annvoller Schwindel. Einmal Tages betritt ein sehr ansehnlicher General... Annvoller Schwindel. Einmal Tages betritt ein sehr ansehnlicher General...

* Hiesiger Fieberdämon. In der Berlinerstraße... Hiesiger Fieberdämon. In der Berlinerstraße...

* Patentzahn. Mittheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden... Patentzahn. Mittheilt durch das patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden...

Stadtesamtliche Nachrichten.

- Stadtesamtliche Nachrichten. Aufgehoben. 5. August. Der Richter Johann Hoff und Friederich Franke, Berlin... Stadtesamtliche Nachrichten. Aufgehoben. 5. August. Der Richter Johann Hoff und Friederich Franke, Berlin...

